

Schulprogramm 2000 in der aktualisierten Version von 2009

**Ergänzungen aus 2005 und das Ganztagskonzept
befinden sich im 2. bzw. 3. Teil**

Aufbau und Gliederung

1. Die Hauptschule Verl - ein Überblick

2. Leitziele für die Bildungs- und Erziehungsarbeit

- 2.1 Verantwortung übernehmen
- 2.2 Grundlegende pädagogische Ziele

3. Aufbau des Bildungsganges

4. Leistung und ihre Bewertung

5. Besondere pädagogische Schwerpunkte

- 5.1 Sanfter zweiter Schulanfang
- 5.2 Handlungsorientierter Unterricht – Praktisches Lernen
- 5.3 Neue Medien / Informatik
- 5.4 Vorbereitung auf den Einstieg in die Arbeitswelt
- 5.5 Integration von Seiteneinsteigern – Fördermaßnahmen
- 5.6 Schulmitwirkung und Öffnung der Schule
- 5.7 Die Chem-Chem-Schule – eine Partnerschule der Hauptschule Verl
- 5.8 Fortbildung – Kooperation im Kollegium

1. Die Hauptschule Verl – ein Überblick

Die Hauptschule Verl nahm am 2. September 1968 ihre Arbeit auf. Aus insgesamt acht Volksschulen der Gemeinden Verl, Bornholte und Sende wurden die Jahrgänge 5 bis 9 zusammengefasst zur Hauptschule des Schulverbandes Verl. Im Schuljahr 1968/69 wurden 553 Schüler/innen in 14 Klassen von 17 Lehrern in zwei Gebäuden unterrichtet.

Seit dem Schuljahr 1970/71 besuchen alle Hauptschüler der am 1.01. 1970 neu entstandenen Gemeinde Verl die Hauptschule Verl.

In der Gemeinde leben heute etwa 25.500 Einwohner, die Tendenz ist steigend.

Seit dem 1. Januar 2010 ist Verl Stadt.

In den Jahren 1969 bis 1973 wurde ein neues Gebäude für eine 6-zügige Hauptschule errichtet. Die Schülerzahl entwickelte sich seit Beginn der Hauptschule im Jahre 1968 zunächst stark nach oben, sie erreichte im Jahre 1976 mit 1153 Schülern ihren Höhepunkt.

Seit 1973 bildet unsere Schule mit der Realschule Verl und dem Gymnasium Verl das Konrad-Adenauer-Schulzentrum. Im Hauptschulgebäude sind gegenwärtig sechs Klassen der Realschule und vier Klassen des Gymnasiums untergebracht.

Die Fahrschüler des Konrad-Adenauer-Schulzentrums benutzen gemeinsam die Buslinien aus den verschiedenen Ortsteilen der Gemeinde.

Gemeinsam genutzt werden auch die Sportstätten, sowohl die Sporthallen als auch die Außensportanlagen.

Seit dem Schuljahr 1995/96 ist der 5. Jahrgang der Hauptschule Verl in der Brisse-Schule in Sende untergebracht. Diese Schule hat für den „Zweiten Schulanfang“ eine besondere Bedeutung.

Desgleichen wird sie mit dem Außengelände als „Ökologischer Lernort“ für die Umwelterziehung genutzt.

Seit dem Start des Ganztagskonzepts 2007/08 wurde zudem „Garten-/Landschaftsbau“ (GaLa) als Fach außerhalb der regulären Stundentafel eingeführt (siehe Ganztagskonzept).

Ebenso wird diese Schule bei besonderen Vorhaben, wie Klassenfeiern oder Zelten, in Anspruch genommen.

Die räumlichen Bedingungen der Hauptschule Verl bieten seit der Fertigstellung des Neubaus für den Ganztagsbetrieb (Mensa und Freizeitbereich) gegenwärtig gute Voraussetzungen für die Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Es besteht jedoch noch ein Mangel an Unterrichtsräumen für den differenzierten Unterricht in Englisch und Mathematik sowie an Gruppenräumen, da die Realschule und das Gymnasium insgesamt 13 Räume belegen.

Im Schuljahr 2009/10 besuchen 444 Schüler/innen die Hauptschule Verl.

Im Jahrgang 5 und 6 wurden jeweils 3 Parallelklassen gebildet.

Im Jahrgang 7 und 8 bestehen 4 Parallelklassen.

Im Jahrgang 9 gibt es 3 Parallelklassen.

In der Jahrgangsstufe 10 wurden 2 Klassen des Typs 10A und 1 Klasse des Typs 10B eingerichtet.

Im Laufe der über 30-jährigen Hauptschulgeschichte hat sich der Übergang von den Grundschulen in die Hauptschule stark verändert.

Zu Beginn der 70er Jahre lag die Übergangsquote bei über 60% des Grundschuljahrgangs.

Diese Quote entwickelte sich dann aber kontinuierlich abwärts und stabilisierte sich in den 80er Jahren bei einem Wert von etwa einem Drittel des Jahrgangs.

Mit Inkrafttreten der neuen Verordnung über den Bildungsgang in der Grundschule (AO-GS) zu Beginn des Schuljahres 1998/99 konnten erstmals die Erziehungsberechtigten allein über den weiteren Bildungsgang ihrer Kinder entscheiden.

Diese Verordnung bewirkte eine erneute und spürbare Rückentwicklung der Übergangszahlen um ca. 10%. Lag der Anteil vorher bei etwa einem Drittel des Grundschuljahrgangs, so liegt der Anteil der Schüler, die nun in der Hauptschule angemeldet werden, bei etwa 25 % des 4. Jahrgangs.

Seit diesem Zeitpunkt ist die Übergangsquote trotz Gutachten der Grundschullehrer kontinuierlich gesunken.

Bedingt durch die hohe Zahl von Schülern, die von den übrigen weiterführenden Schulen im Laufe der Schulzeit zur Hauptschule übergehen, wird häufig eine neue Klassenbildung zu Beginn der 7. Jahrgangsstufe erforderlich.

In der Zusammensetzung unserer Schülerschaft liegt der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund bei ca. 50 %, wobei der Begriff Migrationshintergrund wenig differenziert und aussagekräftig ist, da die meisten dieser Schüler schon in Deutschland geboren sind.

Die Religionszugehörigkeit verteilt sich wie folgt: 43 % der Schüler sind katholisch, 23 % evangelisch, 13 % islamisch, 5 % orthodox; 5 % bekennen sich zu anderen christlichen Konfessionen, der Rest ist ohne Bekenntnis.

2. Leitziele für die Erziehungs- und Bildungsarbeit

Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit ist darauf ausgerichtet, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihr Leben selbstständig und verantwortungsvoll zu gestalten.

Wir verstehen unsere Schule als einen Ort der Begegnung, an dem die Schülerinnen und Schüler sinnvolles Lernen erfahren. Die Grundlage dafür ist das gemeinsame, zielgerichtete Arbeiten in einer vertrauensvollen Umgebung, in der alle Personen mit ihren individuellen Erfahrungen, Bedürfnissen und Werten wahrgenommen und akzeptiert werden. Wir fördern

und fordern Engagement und Leistungsbereitschaft, aber auch die Übernahme von Verantwortung und Hilfsbereitschaft. Dies erscheint uns insbesondere dann möglich, wenn wir Anregungen geben und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen, damit Schülerinnen und Schüler eigene Wege, Haltungen und Werte realisieren können.

Mit unseren Unterrichtsangeboten möchten wir unseren Schülerinnen und Schülern einerseits ein differenziertes Wissen vermitteln, andererseits jedoch sollen sie diese Welt als unvollendete Welt begreifen lernen. Dazu benötigen sie auch die Fähigkeiten, Fragen zu stellen und Kritik begründen zu können, sowie den Mut, eigene Standpunkte zu suchen und zu vertreten.

Die Lernatmosphäre in unserer Schule sollte bestimmt sein von Freude und Anstrengung sowie gegenseitiger Toleranz und Vertrauen. Schüler und Lehrer sollten ohne Ängste voreinander und offen miteinander umgehen und in einem vertrauensvollen Umgang ihre sozialen und kommunikativen Fähigkeiten entwickeln.

Es ist uns wichtig, ethische und soziale Grundwerte nicht nur theoretisch zu vermitteln, sondern diese auch konkret im Schulleben zu praktizieren.

Unseren Erziehungsauftrag nehmen wir in gemeinsamer Verantwortung mit Eltern und anderen Beteiligten (Schulträger, öffentlichen Einrichtungen, Betrieben u.a.) wahr. Wir sind bemüht um einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch und einen Konsens in grundlegenden erzieherischen Fragen.

Wir sind davon überzeugt, dass unsere eigene Einstellung und unser Engagement für die Schülerinnen und Schüler Vorbildfunktion haben und wir damit in besonderer Weise zum Gelingen der pädagogischen Bemühungen beitragen können. Gleichmaßen sind uns aber auch die Grenzen unseres pädagogischen Engagements bewusst.

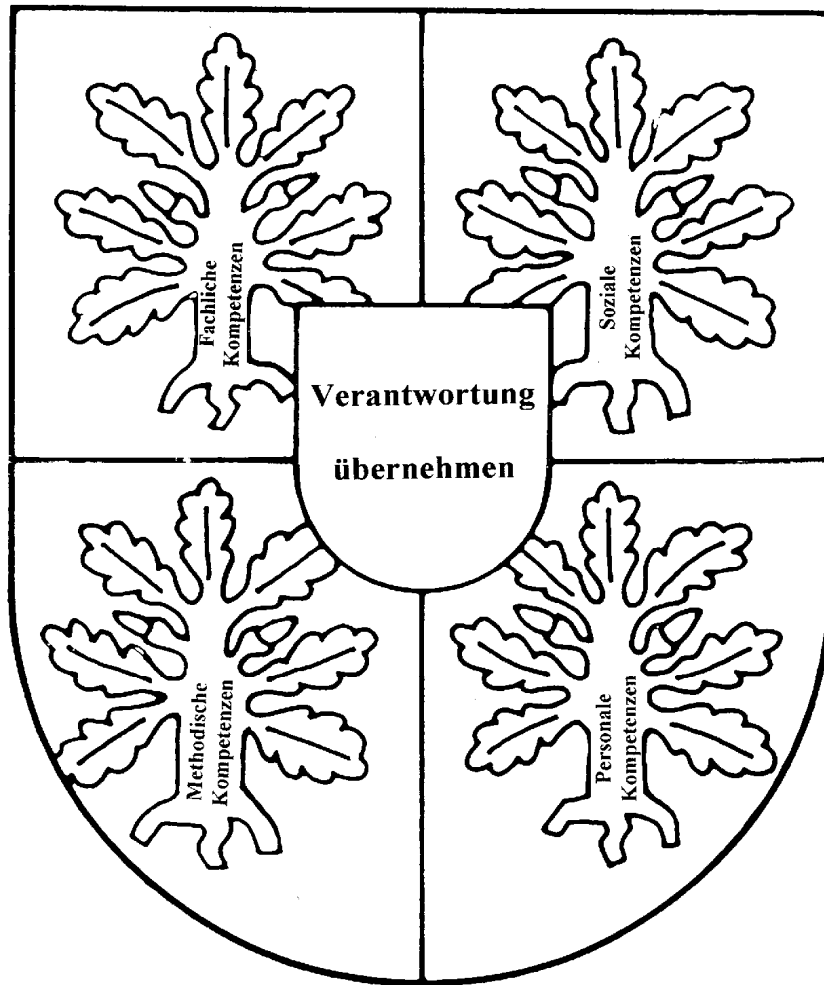
Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit ist darauf ausgerichtet, die Schüler zu einem eigenverantwortlichen Handeln zu befähigen, das in Einklang steht mit den Anforderungen von sozialer Gerechtigkeit und den Grundsätzen eines schonenden Umgangs mit der Natur.

Alle Bemühungen in dieser Hinsicht erfolgen im Kontext des vorgegebenen administrativen Rahmens mit Schulgesetzen, Verordnungen, Richtlinien und Lehrplänen.

Neben diesen Vorgaben soll die Bildungs- und Erziehungsarbeit auf folgende Aspekte ausgerichtet sein:

1. auf die Gegebenheiten des Schulstandortes und die Strukturen des heimatlichen Lebensraumes und
2. auf das Aktionsprogramm, das 1992 auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen unter dem Motto „Global denken – lokal handeln“ beschlossen wurde.

Um die Bedeutung der lokalen Bezüge für den Unterrichtsalltag besonders zum Ausdruck zu bringen, stellen wir diese **Leitziele** im Wappenbild der Gemeinde Verl dar.



Mit dem Ganztagskonzept haben wir die Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns neu akzentuiert.

Die **tragenden Säulen** unserer Arbeit sind:

- Veränderung der Unterrichtskonzeption
- sanfter Zweiter Schulanfang
- erweitertes Kreativkonzept
- schuleigenes Praktikumskonzept

2.1 Verantwortung

Es ist die Aufgabe der Hauptschule, die Jugend so zu bilden, auszubilden und zu erziehen, dass sie bei der Schulentlassung fähig ist, den Anforderungen unserer Welt, insbesondere der Arbeits- und Wirtschaftswelt, zu entsprechen.

In der Schulzeit sehen wir die Bedeutung dieser Zielsetzung vorrangig darin, die Schüler zu einem verantwortlichen Handeln anzuleiten. Wir wollen die Schüler zunehmend in die Lage versetzen, eigenverantwortliche Entscheidungen zu treffen.

Der Aufbau von Verantwortung ist ein langer Weg, bei dem viel Geduld und Selbstdisziplin erforderlich ist. Auf dem Weg zu mehr Verantwortung erhält der Schüler aber zunehmend Selbstvertrauen und Selbstsicherheit.

Die Übernahme von Verantwortung bezieht sich zunächst auf die eigene Person und den engeren schulischen Lebenskreis.

Mit der Erkenntnis, dass unser heimischer Lebensraum mit anderen Teilen der Welt vernetzt ist und wir uns an begrenzte Ressourcen anpassen müssen, wenn wir überleben wollen, erhält diese Verantwortung eine tiefere Dimension. Die Schüler sollen einsehen, dass eigene Ansprüche im Zusammenhang stehen mit den Ansprüchen von Mitmenschen sowie den Ansprüchen zukünftiger Generationen. In dieser Hinsicht sind die Schülerinnen und Schüler anzuleiten, nicht auf Kosten der Mitmenschen und nicht auf Kosten zukünftiger Generationen zu leben.

An unserer Schule bemühen sich alle Beteiligten verantwortliches Handeln in folgenden Bereichen zu realisieren:

1. Verantwortung für das eigene Lernen

Wir beteiligen die Schülerinnen und Schüler soweit wie möglich an der Stoffauswahl und vermitteln ihnen Transparenz in Lerninhalte, Lernziele und Lernverfahren.

Wir leiten die Schüler an zu selbstständigen Arbeits- und Lernverfahren.

2. Verantwortung für den schulischen Lebensraum

Wir richten unsere Klassenräume so ein, dass wir uns in ihnen über mehrere Jahre wohl fühlen.

Wir gestalten den Schulhof als Freizeitraum und richten einen speziellen Dienst zur Säuberung des Schulgeländes ein.

Wir übernehmen eine Mitverantwortung bei der ästhetischen und funktionalen Gestaltung unseres Schulgebäudes.

3. Verantwortung für das soziale Miteinander

Wir geben uns in der Schulordnung Regeln für das Miteinander im Schulalltag, bemühen uns um die Verwirklichung von Werten wie Respekt, Freundschaft und Toleranz.

Wir schreiten bei aggressivem Verhalten gegenüber Mitschülern oder Sachbeschädigungen energisch ein.

In allen Konfliktsituationen bemühen wir uns um gütliche Lösungen, dabei hat das Prinzip der Wiedergutmachung Priorität. Um die Eigenverantwortung der Schüler zu stärken, wurde an der Hauptschule das Streitschlichterprogramm eingeführt. Ebenfalls werden Busbegleiter und Buddies in ihren Aufgabenbereichen eingesetzt.

4. Verantwortung für die eigene Gesundheit

Wir setzen uns im Unterricht mit wichtigen Problemfeldern wie „Gesundes Schulfrühstück“, „Drogenkonsum“ und „Aids“ auseinander.

Wir beherzigen im Schulalltag die Grundsätze einer gesunden Lebensführung; im Schulkiosk werden nur entsprechende Produkte angeboten.

Im 5. Jahrgang ist das gesunde Frühstück und Sport – Spiel- Spaß etabliert. In den oberen Jahrgängen findet durch die breite Auswahl von unterschiedlichen sportlichen Mittagsangeboten ein guter Beitrag zur Gesundheitserziehung statt.

5. Verantwortung für Menschen in Not

Wir stehen solidarisch füreinander ein, wenn sich im Schulalltag Notsituationen ergeben.

Wir unterstützen gesellschaftliche Hilfsaktionen und beteiligen uns an aktuellen Projekten zur Hilfe bei Notfällen oder Katastrophen.

Wir bemühen uns um Einsichten in globale Problemzusammenhänge und unterstützen Projekte in Entwicklungsländern, wie z.B. die Partnerschule in Sumbawanga/Tansania.

6. Verantwortung für eine intakte Umwelt

Wir beteiligen uns an der Gestaltung und Pflege unseres Schulgeländes, besonders im Umfeld der Schule Sende-Brisse.

Wir bemühen uns um Müllvermeidung und sorgen für eine sachgerechte Entsorgung des Mülls im Klassenraum und auf dem Schulhof.

Wir bemühen uns um einen sparsamen Wasser- und Energieverbrauch und nehmen am Energiesparprogramm teil.

7. Verantwortung für die Teilnahme am Schulleben

Wir erwarten von unseren Schülern und deren Eltern, dass sie unsere Bemühungen in der Bildungs- und Erziehungsarbeit unterstützen.

Das bedeutet auch, dass alle Schülerinnen und Schüler im Wechsel eingebunden sind in die vielfältigen Veranstaltungen des Schullebens.

8. Verantwortung für den Übergang ins Berufsleben

Unser vorrangiges Ziel ist es, alle Jugendlichen so zu fördern, dass sie nach der Schulzeit in ein Ausbildungsverhältnis eintreten oder eine weiterführende Schule besuchen können. (siehe 5.4 Vorbereitung auf den Einstieg in die Arbeitswelt)

Das Erreichen dieser Zielsetzung setzt eine enge Kooperation von Lehrern, Übergangcoach, Schulsozialarbeit, Elternhaus, Betrieben und berufsbildenden Schulen voraus. Die Schule verwirklicht diese Zielsetzung weitgehend durch die intensive Arbeit, die die schulisch Beteiligten leisten. Im Jahr 2000 erhielten wir das Siegel „Ausbildungsfreundliche Schule“.

Die Erziehung zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung setzt voraus, dass sich alle Beteiligten in grundlegenden pädagogischen Fragen um eine abgestimmte Zielsetzung und Vorgehensweise bemühen und vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Auch sind in schulorganisatorischer Hinsicht verlässliche und durchschaubare Voraussetzungen zum Erreichen dieser Ziele erforderlich.

Darum arbeiten wird nach folgenden Maßgaben:

Die Unterrichtsverteilung nimmt besondere Rücksicht auf eine stabile und dauerhafte Lehrer-Schüler-Beziehung.

Alle Unterrichtenden bemühen sich um den Aufbau eines positiven Klassenklimas und nehmen den erzieherischen Auftrag ernst.

Die Lehrer und Lehrerinnen pflegen eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen an der Erziehung Beteiligten.

Ein Klassenlehrer bleibt möglichst über mehrere Jahre in der Klasse tätig und übernimmt einen möglichst hohen Anteil an Unterrichtsstunden.

Die Klassen behalten ihren Klassenraum so lange wie eben möglich. Die Parallelklassen belegen zusammenhängende Raumkomplexe im Gebäude.

Die Klassenlehrer gestalten in ihrer Klasse jeweils eine Wochenstunde als „Klassenlehrerstunde“ für spezielle erzieherische Probleme. (Klassenrat)

In jeder Klasse wird ein „Zweiter Klassenlehrer“ tätig. Dieser vertritt den Klassenlehrer, falls er verhindert ist und entlastet ihn in bestimmten Situationen.

Alle Erziehungs- und Bildungsaufgaben in einer Klasse werden unter den beteiligten Lehrer/innen kontinuierlich und vertrauensvoll in den Teamsitzungen der Jahrgangsstufe abgesprochen und für Schüler und Eltern transparent gemacht.

Wir setzen auf Transparenz und gute Kommunikation im Schulalltag unter anderem durch:

- tägliche Info am digitalen Schwarzen Brett im Eingangsbereich für die Schüler und im Lehrerzimmer für das Lehrpersonal
- den Aushang eines „Wochenplans“ im Lehrerzimmer
- einen Umlauf ca. alle 2 Wochen für die Lehrer
- eine Schülervollversammlung ca. alle 2 Monate
- monatliche SV-Versammlungen
- monatliche Buddytreffs
- wöchentlicher Klassenrat
- Elterncafé alle 3 Monate

Regelung von Konflikten

In Konfliktsituationen des Schulalltags und bei Verstößen gegen die Schulordnung halten wir uns an folgende Vereinbarungen:

1. Konflikte unter Schülern sollen möglichst unmittelbar und eigenverantwortlich gelöst werden.

2. Falls ein Streit unter Schülern nicht in eigener Verantwortung beigelegt werden kann, können sich die Konfliktparteien an die Streitschlichter wenden.

3. Erst wenn ein Konflikt nicht durch Streitschlichter zu lösen ist, werden Lehrer zur Beilegung der Streitigkeiten unter Schülern tätig.

4. Bei Störungen im Unterricht bemüht sich zunächst der unterrichtende Lehrer um eine Regelung in eigener Verantwortung. Die Schüler entscheiden eigenverantwortlich, ob sich eine weitere Störung lohnt, die dann zum Besuch im TIME-OUT-Raum führt. Um diese Einrichtung aufrecht zu erhalten, investieren die Lehrer, die im TIME-OUT-RAUM bei der Konfliktbewältigung tätig sind, eine „Freistunde“.

-
5. Nach drei Besuchen im TIME-OUT-RAUM wird der Klassenlehrer eingeschaltet.
 6. Beim vierten Besuch im TIME-OUT-RAUM und bei gravierenden Verstößen gegen die Schulordnung werden Schulleitung und Eltern zur Lösung hinzugezogen.
 7. Kann mit pädagogischen Mitteln ein Konflikt nicht bewältigt werden, sind Ordnungsmaßnahmen einzuleiten und/oder Erziehungshilfen einzuschalten.
 8. Die Arbeit in der Schule beruht grundsätzlich auf drei Regeln:
 - Jeder Lehrer hat das Recht ungestört zu unterrichten.
 - Jeder Schüler hat das Recht ungestört zu lernen.
 - Jeder muss stets die Rechte des Anderen akzeptieren.
 9. Verstößt ein Schüler so gravierend gegen diese Regeln, dass der Unterricht nicht weitergeführt werden kann, oder wird die Menschenwürde der Beteiligten verletzt, kann ein Schüler sofort vom Unterricht ausgeschlossen werden („Rote Karte“).
 10. In solchen Fällen wird das Elternhaus von der Schulleitung benachrichtigt sowie ein Konflikt-Protokoll angefertigt.
 11. Der Schüler wird erst dann wieder in den Unterricht aufgenommen, wenn er sein Fehlverhalten erkennt und zu einer eigenverantwortlichen Lösung bereit ist.

2.2 Grundlagen für die Realisierung unserer Leitziele

Die Verwirklichung der zentralen Ziele unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit setzt voraus, dass fundamentale fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen vermittelt und eingeübt werden.

Fachliche Kompetenzen

Die fachlichen Inhalte und Ziele werden in schuleigenen Arbeitspläne dargelegt. Diese beruhen auf den aktuellen Richtlinien und Lehrplänen für die Hauptschule.

Wir verstehen die von den Fachkonferenzen erarbeiteten Konzepte als standortbezogene Arbeitspläne. Hier ist festgelegt, welche Unterrichtseinheiten in den Parallelklassen verbindlich durchgeführt werden müssen und welche Kompetenzen die Schüler erreichen sollen.

Den Fachlehrern soll darüber hinaus Freiraum für individuelle Planungen bleiben, um auf die aktuellen Bedürfnisse der jeweiligen Lerngruppen zu reagieren.

Die Weiterentwicklung der Arbeitspläne bleibt eine ständige Aufgabe der Fachkonferenzen, die zu Beginn eines jeden Halbjahres durchgeführt werden. Ebenso werden in der Fachkonferenz die Maßstäbe zur Leistungsanforderung und Leistungsmessung aktualisiert.

Bei der Leistungsbewertung ist aber auch die besondere pädagogische Verantwortung des einzelnen Lehrers gefordert, der die abgesprochenen Bewertungskriterien und die individuelle Leistungsfähigkeit der Lerngruppe in sinnvoller Weise miteinander in Einklang bringen muss.

Fächerübergreifende Unterrichtskonzepte

Aus pädagogischen und organisatorischen Gründen wird angestrebt, den fächerübergreifenden Unterricht weiter auszubauen. In dieser Hinsicht soll insbesondere eine Weiterentwicklung im Bereich der Naturwissenschaften und im Bereich Arbeitslehre erfolgen.

Methodische Kompetenzen

Eine wesentliche Voraussetzung für die Bewältigung zukünftiger Lebenssituationen ist die Fähigkeit, sich ständig mit neuen Anforderungen auseinander zu setzen. In dieser Hinsicht wird Lernen immer stärker zu einem Prozess, der mit der Schule keineswegs abgeschlossen ist. Von den Schülern werden die Fähigkeit und die Bereitschaft erwartet, selbstständig, kreativ und methodenbewusst anstehende Aufgaben zu lösen.

Auch für die erfolgreiche Bewältigung des Schulalltags benötigen die Schüler/innen ein elementares Repertoire an Lern- und Arbeitstechniken, damit effektives und konstruktives Arbeiten sichergestellt ist. Als Korrespondenzschule haben wir seit 2005 regelmäßig Projektstage zum Methoden- / Kommunikationstraining und zur Teamentwicklung durchgeführt.

Im Rahmen der schulischen Bildungs- und Erziehungsarbeit legen wir besonderen Wert auf die Förderung des Eigenverantwortlichen Lernens und Arbeitens und hier speziell auf die Entwicklung der selbstständigen Informationsgewinnung und einer produktiven Informationsverarbeitung sowie die Beherrschung von Kommunikations- und Kooperationsmethoden. Wir sind in dieser Hinsicht bemüht, folgende Schwerpunkte besonders zu beachten und im Unterricht zu entwickeln:

- Konzentriertes Wahrnehmen mit allen Sinnen
- Sachgerechte Auswertung von Texten, Schaubildern, Tabellen, Diagrammen, Filmen
- Informationstechnik bei Wörterbüchern, Lexika, Fachbüchern, elektronischen Medien
- Orientierung in einer Bibliothek

-
- Ordnungstechniken für die Heft- und Mappenführung
 - Möglichkeiten der Darstellung und Vermittlung von Informationen
 - Strategien der Argumentation und Kommunikation
 - Einübung und Reflexion von Lernstrategien
 - Sachgerechte Einrichtung des Arbeitsplatzes
 - Verhalten in Prüfungssituationen

Das Lernen lernen

Eine wichtige Voraussetzung für das Erreichen der Qualifikationen und Kompetenzen ist es, dass unsere Schüler Erfolge als Folge guten Lernens erkennen.

Auf Grund der veränderten Eingangsbedingungen in der Jahrgangsstufe 5 ist es in dieser Hinsicht notwendig, grundlegende Arbeitsmethoden in kleinen Schritten einzuüben, in allen Fächern anzuwenden und zu festigen.

Schüler/innen sollen erkennen, welchem Lerntyp sie entsprechen und mit welchen Arbeitstechniken sie erfolgreich arbeiten können.

Durch entsprechende Übungen und Erweiterungen ist dieses Repertoire über die Jahrgänge hinweg zu sichern und zu erweitern.

Als wesentliche Voraussetzungen zur Umsetzung dieses Schwerpunktes hat das Kollegium die Fortbildungen ‚Methodentraining, Kommunikationstraining und Teamentwicklung‘ in den Jahren 2006, 2007 und 2009 durchlaufen und setzt die erlernten Techniken in den einzelnen Jahrgängen mit verschiedenen Schwerpunkten ein.

(s. Implementierungsplan)

Soziale und personale Kompetenzen

Bildung bedeutet nicht nur über Wissen und Können in fachlicher und methodischer Hinsicht zu verfügen, sie hat auch eine personale und soziale Dimension.

In einer Zeit des ausgeprägten Individualismus ist die Schule heute in zunehmender Weise gefordert, die erzieherischen Defizite des Elternhauses auszugleichen. Das gilt in besonderer Weise für den Integrations- und Förderbedarf von gesellschaftlichen Randgruppen und Minderheiten.

Im Bereich der „persönlichen Kompetenzen“ sollen unsere Schüler/innen befähigt werden zu Grundhaltungen und Wertevorstellungen, die im Leben nach der Schule einen sehr hohen Stellenwert haben.

Schwerpunktartig sind hier anzusprechen:

- Die Entwicklung einer Lern- und Leistungsbereitschaft
- Der Aufbau von Selbstständigkeit und Durchhaltevermögen
- Die Erziehung zu Pflichtbewusstsein und Zuverlässigkeit
- Die Bereitschaft zu Sorgfalt, Ordnung und Pünktlichkeit
- Die Fähigkeit zu Kreativität und Flexibilität
- Die Entwicklung von Teamfähigkeit
- Der Aufbau von Kommunikationsfähigkeit
- Die Entwicklung zur Kritikfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler sollen unsere Schule als eine positive Lebensgemeinschaft erfahren. Dies ist nur in Beziehungen möglich, in denen Gleichwertigkeit, Gegenseitigkeit und Akzeptanz herrschen.

Soziale Kompetenz bedeutet, die Balance zu finden zwischen den eigenen Ansprüchen und den Erwartungen anderer.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet das:

- Erziehung zu gegenseitiger Toleranz ,Solidarität und Respekt
- Erziehung zu Friedfertigkeit und angemessener Konfliktfähigkeit
- Integration von Schwachen und Behinderten
- Ächtung jeglicher Form von Gewalt
- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit und Teamgeist
- Beachtung von Formen der Höflichkeit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft

Anlage zum Zeugnis

Eltern, Lehrer/innen und Schüler/innen hatten sich dafür ausgesprochen, dass die Zeugnisse durch ein zusätzliches Beiblatt ergänzt werden sollen, um die Gesamtpersönlichkeit eines Schülers/einer Schülerin widerzuspiegeln.

Dabei geht es nicht um ein zusätzliches Instrument zur Disziplinierung, sondern um detaillierte und verständliche Aussagen über das Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler.

Um den besonderen erzieherischen Akzenten in den Schulstufen gerecht zu werden, sind unterschiedliche Beiblätter als Anlagen zu den Zeugnissen in der Orientierungsstufe und für die Jahrgänge 7–10 entwickelt worden.

Seit 2007/08 mit Einführung der Kopfnoten werden diese Beiblätter jedoch nicht mehr eingesetzt.

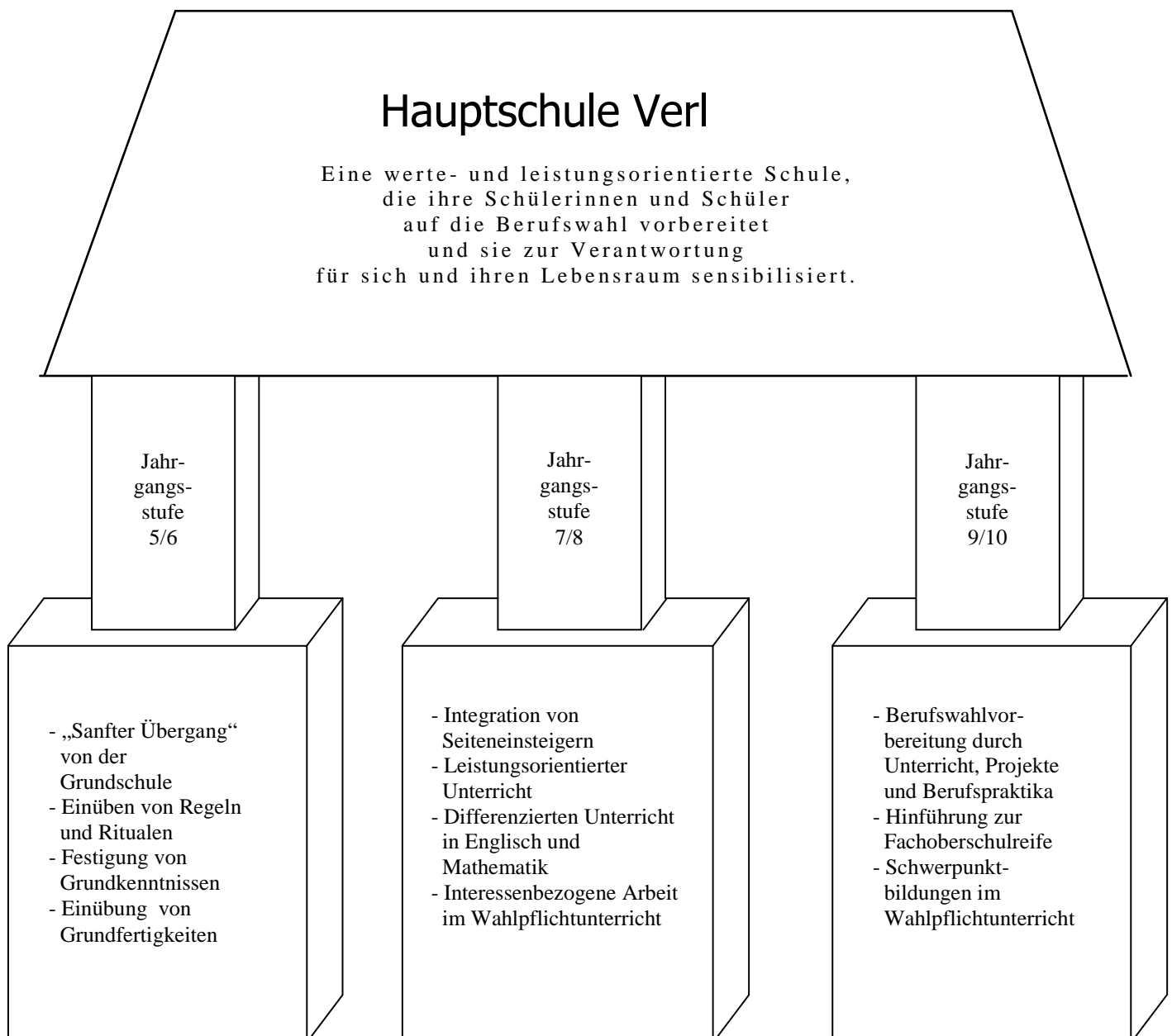
3. Der Aufbau des Bildungsganges

Zentrum schulischer Arbeit ist fachlich und methodisch kompetent erteilter Unterricht auf der Grundlage der aktuellen Richtlinien und Lehrpläne.

Die Bildungsarbeit in der Hauptschule Verl ist ausgerichtet an diesen Vorgaben.

Durch eine schulspezifische Stundentafel und die in den Fachkonferenzen festgelegten Arbeitspläne wird der Unterricht standortbezogen konkretisiert; diese Pläne sind absolut verbindlich in den Parallelklassen eines Jahrgangs. (siehe Anlagen)

Für den Bildungsgang ergibt sich folgende Übersicht:



Jahrgang 5 und 6

Die pädagogische Ausrichtung der Erprobungsstufe folgt dem Leitgedanken des „Sanften Übergangs“ von den fünf Verler Grundschulen zur Hauptschule Verler.

Dazu lädt sie alle Schüler der 4. Klassen der Grundschulen zu einer Besichtigung des Schulzentrums am Tag der Offenen Tür ein. Jeweils der 6. Jahrgang (Lehrer und Schüler) gibt den Schülern und Eltern einen Einblick in die Unterrichtspraxis und eine sachgerechte Information über die Hauptschularbeit. So können Ängste, Vorurteile und Hemmschwellen abgebaut werden.

Unser schuleigener Flyer (wird gerade neu überarbeitet) enthält zusätzliche Informationen für das Elternhaus.

Im Frühsommer findet für die zukünftigen Fünftklässler ein Kennenlernnachmittag in Sende-Brisse statt. Neben kleinen Aufführungen, musikalischen und sportlichen Beiträgen der zur Zeit in Brisse unterrichteten Schüler lernen die neuen Fünftklässler in ungezwungener Atmosphäre ihre weiterführende Schule, die Umgebung und das Lehrpersonal kennen.

Die Schüler des neuen 5. Jahrgangs werden am ersten Schultag nach den Sommerferien im Pädagogischen Zentrum begrüßt. Sie lernen ihr Lehrerteam kennen und fahren dann gemeinsam mit den Eltern in ihre neue Schule nach Sende-Brisse, in der sie gemeinsam das erste Schuljahr ihrer Sekundarschulzeit verbringen.

Das Jahrgangsteam macht sich zunächst mit allen Kindern in den ersten Wochen vertraut und bildet gemeinsam die endgültigen Klassenverbände; dabei sollen vorrangig pädagogische Gesichtspunkte berücksichtigt werden.

Im Jahrgangsteam besteht grundsätzlicher pädagogischer Konsens bezüglich der pädagogischen Arbeit, der Normen, Verhaltensweisen und Regeln sowie der Reaktionen auf Fehlverhalten der Schüler.

Das Einüben von Regeln und Ritualen erfordert permanente Wiederholung; die erzieherischen Intentionen stehen dabei im Vordergrund. Zentrales Anliegen ist es zunächst, ein positives Lernklima zu erzeugen und grundlegende soziale, methodische und fachliche Grundfertigkeiten aufzubauen.

Aufgrund der besonderen Gegebenheiten der Schule in Sende-Brisse stehen die Inhalte der Fächer Biologie und Erdkunde im Mittelpunkt der Unterrichtsarbeit. Die Schüler übernehmen verantwortungsvoll die Gestaltung und Pflege des Außengeländes; handlungsorientierte Verfahren bestimmen weitgehend die Unterrichtsarbeit.

Auch im Bereich der musischen Fächer können die Schüler zwischen der Teilnahme in einer Bandklasse und einer Bläserklasse wählen.

Zum Ende des 5. Schuljahres wechseln die Klassen in das Hauptgebäude im Konrad-Adenauer-Schulzentrum.

Die Schüler der 6. Jahrgangsstufe werden weitgehend von dem bekannten Lehrerteam unterrichtet, damit eine kontinuierliche Arbeit bis zum Ende der Erprobungsstufe gewährleistet ist.

Jahrgang 7 und 8

Mit der Jahrgangsstufe 7 beginnt die Differenzierung in den Hauptfächern Englisch und Mathematik. Die Zuordnung zum Grundkurs oder Erweiterungskurs erfolgt im Jahrgang 8 erst nach genauer Analyse und ist abhängig von folgenden Kriterien:

- Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft
- Mitarbeit im Unterricht
- Zuverlässigkeit und Durchhaltevermögen
- Fähigkeit und Bereitschaft zum problemlösenden Denken
- Bereitschaft und Fähigkeit zur Kooperation
- Durchhaltevermögen und Verhalten in Problemsituationen

Da in der Regel ab Klasse 7 jeweils eine zusätzliche Kraft in den Differenzierungsfächern eingesetzt wird, gehen der äußeren Differenzierung im Jahrgang 7 zunächst Formen der inneren Differenzierung und des Teamteachings voraus. Damit auch nach der vollzogenen äußeren Differenzierung in E-Kurs und G-Kurs Übergänge weiterhin erfolgen können, werden enge fachliche Absprachen vorgenommen.

Im zweistündigen Wahlpflichtunterricht des 7. und 8. Jahrgangs bieten wir vorwiegend naturwissenschaftliche Fächer an. Informatik ist ein Halbjahr lang verpflichtend.

Im Stundenplan beginnt mit der Jahrgangsstufe 7 der Unterricht im Fachbereich Arbeitslehre. Im Fach Technik und Hauswirtschaft werden die Klassen in der Regel in zwei Gruppen eingeteilt mit einem entsprechenden Wechsel zum Schulhalbjahr.

Mit Beginn des Ganztags können die Siebtklässler aus 7 verschiedenen Workshops 3 auswählen, die sie dann während des Jahres durchlaufen. Die Workshops umfassen verschiedene Berufsrichtungen, dauern jeweils 12 Wochen und werden zweistündig unterrichtet. So erhalten die Schüler schon im diesem Jahrgang einen umfassenden Einblick in die Arbeitswelt.

In der Klasse 8 erfolgt im zweiten Schulhalbjahr eine Projektwoche zur gezielten Vorbereitung des Berufspraktikums, das seit dem Schuljahr 2009/10 vorverlegt wurde. Die Schüler gehen jetzt zum Ende der 8. Klasse in ihr erstes Praktikum. Das 2. Praktikum findet dann in der Klasse 9 statt.

Im Bereich der musischen Fächer beginnt für die Schüler die Wahlmöglichkeit ab Klasse 8.

Jahrgang 9 und 10

In der 9. Jahrgangsstufe rückt die Berufswahlvorbereitung in den Mittelpunkt der Unterrichtsarbeit. Am dreiwöchigen Berufspraktikum zu Beginn der Klasse 9 nehmen alle Schüler teil.

In den Klassen des Typs 10B liegt das Schwergewicht auf einer konzentrierten Arbeit im Sinne der Fachoberschulreife. Im Fach Arbeitslehre steht der Umgang mit den Informationsmedien im Mittelpunkt.

Mit dem zweistündigen Wahlpflichtunterricht der Klassen 9 und 10A wird das grundsätzliche Ziel der Auseinandersetzung mit speziellen Fragen und Arbeitsbereichen aus der Berufswelt angestrebt. Dazu gehören sowohl Informatik, Technik und Naturwissenschaften wie auch die halbjährliche Streitschlichterausbildung.

Die Arbeit in der Jahrgangsstufe 10 ist in besonderer Weise gekennzeichnet durch eine intensive Kooperation mit außerschulischen Partnern. Im Einzelnen gehören hier zum festen Bestandteil:

- Unterrichtsangebote in Rechtskunde
- Begegnung mit einem Jugendoffizier und einem Zivildienstleistenden
- Erkundungen bei Zeitungsverlagen
- Besuche von Parlamenten
- Theaterbesuch (Klasse 10B)
- Erkundung von Unternehmen im regionalen Wirtschaftsraum
- Besuch der Hannover-Messe

Einen hohen Stellenwert haben auch die Entlassungsfeierlichkeiten der Abschlussklassen. In dieser Hinsicht werden drei Veranstaltungen intensiv vorbereitet:

- a) Eine Abschlussveranstaltung für die Mitschüler am vorletzten Schultag mit heiterem Programm im Pädagogischen Zentrum.
- b) Ein ökumenischer Gottesdienst in der Marienkapelle.
- c) Die offizielle Verabschiedung im Rahmen einer Feierstunde im Pädagogischen Zentrum mit anschließendem Ball.

4. Leistung und ihre Bewertung

Leistung, Leistungsorientierung, Leistungsanforderung und Leistungssteigerung sind Schlüsselwörter der heutigen Zeit. An diesen Begriffen muss sich auch die Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Schule orientieren. Dabei sehen wir folgende Schwerpunkte in den einzelnen Jahrgangsstufen.

In der Orientierungsstufe (Klasse 5 und 6) werden elementare Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Lesen, Rechnen, Schreiben und Verhaltensnormen, die schon in der Grundschule eingeübt worden sind, wiederholt und weiter gefestigt. Gleichzeitig geht es um die Behebung von Defiziten in diesen Grundfertigkeiten.

Ab der Jahrgangsstufe 8 beginnt die innere Differenzierung, d. h. die Schülerinnen und Schüler werden nach ihren Leistungen und Fähigkeiten in den Fächern Englisch und Mathematik in Erweiterungs- und Grundkurse aufgeteilt. Bei entsprechend großer Schülerzahl einer Klasse wird diese in einen Grund- und einen Erweiterungskurs aufgeteilt, oder aber zwei Klassen werden entweder in zwei Erweiterungskurse und einen Grundkurs oder in einen Erweiterungskurs und zwei Grundkurse eingeteilt. Jegliche Differenzierung ist so flexibel zu gestalten, dass ein Wechsel der Kurse bis zur Klasse 8 jederzeit möglich sein muss. Jede Differenzierung vermindert die Gruppenstärke eines Kurses und bietet somit optimale Förderungs- und Lernchancen für den einzelnen Schüler.

Während für die Schüler der Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 ein mehr interessenbezogener Wahlpflichtunterricht angeboten wird, gibt es zu Beginn des 9. Schuljahrs für die Schüler, die einen höherwertigen Abschluss in der Klasse 10 Typ B anstreben, besonders aber für die Leistungsschwächeren unter ihnen die Möglichkeit, einen Wahlpflichtkurs in Mathematik und Englisch zu besuchen. Dadurch versucht die Hauptschule Verl schon im Voraus, Leistungsdefizite in diesen Fächern, die in der oben genannten Klasse bei einigen Schülern immer wieder festgestellt werden, so gering wie möglich zu halten. Der Wahlpflichtunterricht in der Klasse 10 Typ A dient in ganz besonderer Weise der Berufswahlvorbereitung, wogegen der Wahlpflichtkurs Englisch und Mathematik gezielt auf die Fachoberschulreife ausgerichtet ist. Derzeit (2009/2010) ist dieses Angebot wegen fehlender Lehrerstellen nicht leistbar.

Die Schule hofft, auf diese Art und Weise die Schüler mehr und mehr dazu zu befähigen, den Anforderungen der Klasse 10 Typ B nicht nur zu genügen, sondern sie mit Erfolg zur Fachoberschulreife (FOS) zu führen. Die Vermittlung der Fachoberschulreife fördert somit die Akzeptanz der Hauptschule im Kanon der anderen weiterführenden Schulen.

Leistung darf aber niemals isoliert für sich, sondern muss immer im Zusammenhang mit der Leistung anderer gesehen werden, d. h. Leistungsorientierung vollzieht sich im Dialog, im Austausch und im Wettbewerb.

Die Forderung nach schulinternen parallelen Klassenarbeiten erfüllt die Hauptschule Verl schon seit Jahren. Absprachen innerhalb der Jahrgangsstufen bezüglich der Klassenarbeiten in Deutsch, Mathematik und Englisch sind deshalb gängige Praxis.

Diese Parallelarbeiten dienen der Leistungsorientierung, verbessern die Leistungsvergleichbarkeit und sichern letztlich die Qualität des Unterrichts.

Die entsprechenden Fachkonferenzen haben für die schriftlichen Klassenarbeiten in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik und für die Tests in den Sachfächern einen verbindlichen Bewertungskatalog für die Leistungsbeurteilung festgelegt:

| Notenstufe | Englisch + Mathematik + Deutsch + Sachfächer |
|--------------|---|
| sehr gut | 100% – 94% |
| gut | 93% – 80% |
| befriedigend | 79% – 65% |
| ausreichend | 64% – 49% |
| mangelhaft | 48% – 25% |
| ungenügend | 24% – 0% |

Bei der Leistungsbewertung geht es um eine für Schülerinnen und Schüler gerechte Entscheidung, die auf Grundlage der im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und pädagogischer Kriterien, auch unter Berücksichtigung individueller Aspekte (Lernentwicklung, Verhältnis von Leistung und Leistungsfähigkeit u. a.), getroffen wird.

Zu hohe Leistungsanforderungen erzeugen Angst bei Schülern und können die Leistungsbereitschaft zunichte machen. Übertriebenes Konkurrenzverhalten unter Schülern ist ebenfalls als negativ anzusehen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in der Schule wohlfühlen und in ihren Lehrern **mehr** als reine Wissensvermittler sehen. Deshalb ist es wichtig festzustellen, dass sich Schulqualität durch mehr als nur durch gute schriftliche Arbeiten seiner Schüler ausdrückt. Aus diesem Grunde wird ständig versucht, eine freundliche Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Hier wirkt sich der Ganztagsbesuch besonders positiv aus. Das gemeinsame Mittagessen von Lehrern und Schülern schafft Raum auch für intensive außerschulische Gespräche.

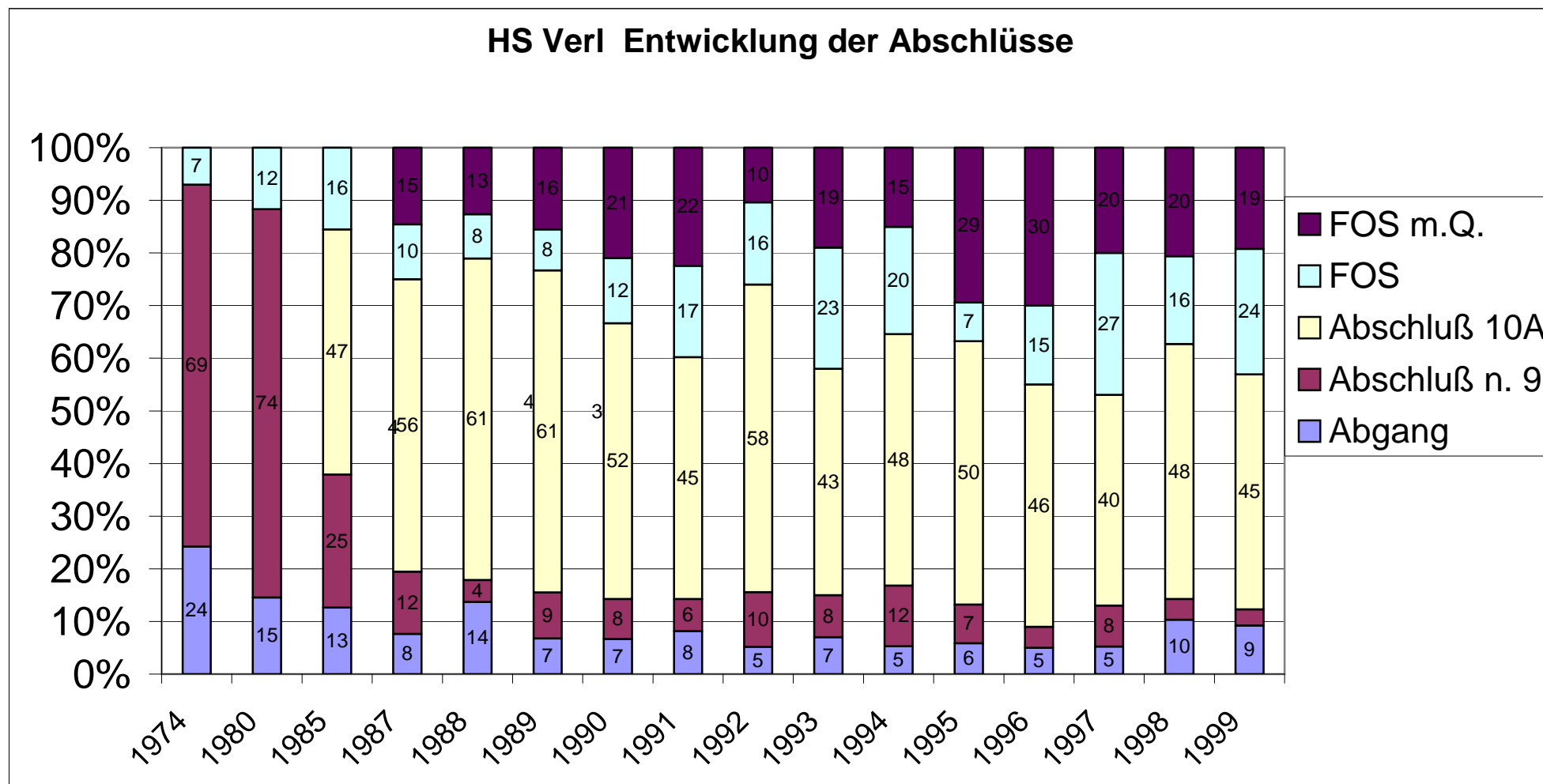
Entsprechend den Richtlinien basieren Ermittlung und Bewertung von Leistungen auf der kontinuierlichen Überprüfung von Lernerfolgen. Lernkontrollen vermitteln sowohl dem Lehrer

als auch dem Schüler die Gewissheit, welche Lernziele schon erreicht worden sind, welche Kompetenzen bereits erworben wurden und wo noch Defizite vorhanden sind.

Es versteht sich von selbst, dass die Ergebnisse schriftlicher Arbeiten **nicht** allein Grundlage für eine Leistungsbewertung sein können. Vielmehr sind alle im Unterricht erbrachten Leistungen zu berücksichtigen. Hinzukommen muss die Mitarbeit im Unterricht, d. h. die Bereitschaft zu mündlichem und schriftlichem sprachlichen Handeln, die Bereitschaft Hilfen und Korrekturen zu akzeptieren und die Fähigkeit, Gelerntes auf alle anderen Schulsituationen zu übertragen. Auch die prompte Erledigung der Hausaufgaben darf nicht außer Acht gelassen werden.

Erst die Berücksichtigung der oben genannten Teilbereiche ermöglicht eine adäquate Beurteilung und gerechte Bewertung der Schülerleistung.

Den Ansprüchen in der Leistungsforderung und Leistungsmessung entsprechend konnten unsere Schulabgänger folgende Qualifikationen erzielen:



5. Besondere pädagogische Schwerpunkte

5.1 Sanfter Zweiter Schulanfang

Seit Beginn des Schuljahrs 1996/97 wird die ehemalige Brisse-Schule im Verler Ortsteil Sende von der Hauptschule Verl als Zweigstelle genutzt.

Diese Schule wurde im Jahr 1965 als vierklassige Volksschule eingeweiht. Nach der Schulreform wurden in diesem Gebäude über längere Zeit Klassen aus verschiedenen Schulen unterrichtet, einige Jahre wurde sie auch als Übergangsheim für Aussiedler und Asylanten benutzt.

Nach einer umfassenden Renovierung und kleinen Umbaumaßnahmen für den Ganzttag im Jahr 2007 wird in diesem Schulgebäude jeweils der 5. Jahrgang der Hauptschule Verl unterrichtet. Für den „Zweiten Schulanfang“ ist die Schule Sende-Brisse besonders geeignet:

Die räumliche Ausstattung (drei Klassenräume, ein Kunst-/Musikraum, ein kleiner Ruheraum, ein Foyer als Mensa, ein kleines Lehrerzimmer, je ein kleiner Kopier- und Medienraum, eine Küche sowie Toiletten und eine kleine Sporthalle) bietet alle Voraussetzungen für eine reibungslose Unterrichtsorganisation von bis zu vier Parallelklassen.

Schülerorientierte Unterrichtsformen sind ohne Rücksicht auf den Gesamtbetrieb in einem Schulzentrum flexibel und eigenverantwortlich zu realisieren.

Die Brisse-Schule liegt störungsfrei in einem Landschaftsschutzgebiet; die speziellen Herausforderungen in der Bildungs- und Erziehungsarbeit mit den ehemaligen Grundschulern sind leichter und intensiver realisierbar.

Das Schulgelände und die Schulumgebung eröffnen vielfältige Möglichkeiten für die Unterrichtsarbeit „vor Ort“ sowie die störungsfreie Durchführung von Spielen und Gemeinschaftsveranstaltungen.

In einem überschaubaren schulischen Umfeld wachsen die Klassen mit ihrem Lehrerteam zu einer engen Gemeinschaft zusammen.

Das Lehrerteam und der neu eingeschulte Jahrgang erleben sich als eine Gemeinschaft, die weitgehend in eigener Verantwortung den Schulalltag gestalten kann. Für die weitere Arbeit in den folgenden Jahrgängen im Schulzentrum sind damit gute Grundlagen gelegt.

Neben der Bedeutung für den „sanften Zweiten Schulanfang“ ist die Schule Sende-Brisse mit ihrer Umgebung ein wichtiger „Ökologischer Lernort“ für alle Klassen der Hauptschule. Darüber hinaus bietet sie sehr gute Voraussetzungen für die Entfaltung von besonderen Formen des Schullebens. Im Laufe der letzten Jahre wurden in dieser Hinsicht folgende Akzente gesetzt:

Die Anpflanzungen im gesamten Schulgelände wurden in ökologischer Hinsicht optimiert. Ebenso wurden verschiedene Biotope (Teich; Trockenmauer; Obstwiese; Kräuterspirale;

Hochbeete; diverse Nisthilfen für Vögel und Insekten) geschaffen. Diese Maßnahmen haben sich bereits nach kurzer Zeit ökologisch und lernpsychologisch bewährt.

In Zusammenarbeit mit dem Geflügelzuchtverein Sende (GÖS) entstand ein Gehege mit einem Blockhaus für eine Kleintierzucht (Zwerghühner).

Das Tiergehege sowie der Schulgarten und die gesamte Schulumgebung ist nicht nur ein geeigneter Lernort für den Biologieunterricht des 5. Jahrgangs, sondern bietet sich auch an für den WPU-Unterricht in Ökologie in den oberen Jahrgängen.

Mit Unterstützung des Fördervereins wurden die Möglichkeiten für Feiern und Spiele verbessert. So wurde eine Feuerstelle mit Sitzrunde angelegt sowie die Schulküche mit Geschirr ausgestattet. Das Schulgelände eignet sich vorzüglich zum Zelten und wird besonders gern von Grundschulklassen am Ende der Grundschulzeit genutzt.

Entwicklungsschwerpunkt

Zur weiteren Verbesserung des Schulgeländes ist geplant, einen „Garten der Sinne“ aufzubauen. Dieses Vorhaben soll vom GaLa-Unterricht geplant und schrittweise umgesetzt werden.

Zur Verbesserung der Pausengestaltung soll ein weiterer Bereich des plattierten Schulhofs entsiegelt werden, damit dort Spielgeräte installiert werden können.

Bei dieser Zielsetzung soll sich der Förderverein beteiligen.

5.2 Handlungsorientierter Unterricht – Praktisches Lernen

Praktisches Lernen ist ein wesentliches Kennzeichen im Unterrichtsalltag unserer Schule. Beim praktischen Lernen haben die handwerkliche und technische Arbeit, haben das künstlerische Gestalten und das soziale Handeln ihren festen Platz.

In dieser Hinsicht ist Unterricht gekennzeichnet durch

- Lernen mit möglichst vielen Sinnen
- Anknüpfung an die Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler
- Förderung der Selbsttätigkeit, Selbstorganisation und Eigenverantwortung

-
- Öffnung der Schule zum außerschulischen Lebensalltag
 - Zusammenarbeit mit außerschulischen Personen und Einrichtungen

An der Hauptschule Verl wird handlungsorientiertes Lernen über das alltägliche Unterrichtsprinzip in allen Fächern durch folgende Beispiele besonders verwirklicht:

- Lebenspraktische Unterrichtseinheiten in den Bereichen des Faches Arbeitslehre, insbesondere mit verwertbaren Ergebnissen aus Küche und Werkraum
- Projektarbeit zu besonderen Anlässen, z. B. Basare zur Unterstützung der Entwicklungsarbeit; Umweltaktion „Saubere Landschaft“; Schulfeste u. a.
- Hineinholen von Experten in den Unterricht, z. B. Vertreter aus Kirche, Wirtschaft, Politik, Vereinen und anderen Institutionen
- Aufsuchen außerschulischer Lernorte, wie Wirtschaftsbetriebe, Parlamente, Freizeiteinrichtungen, Kulturstätten und besondere ökologische Lernorte
- Vorbereitung von Ausstellungen im schulischen und öffentlichen Raum, z.B. Kunstausstellungen im Verler Heimathaus
- Teilnahme an Wettbewerben, wie dem Verler Schülerwettbewerb oder den verschiedenen Ausschreibungen auf Landes- und Bundesebene
- Besondere Akzente im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts (Mofa-Kurse, Gesundheit und Bewegung, Schulgarten, internationale Küche, Schlichterschulung u. a.) und im Unterricht des Ganztags außerhalb der Studentafel, in den AGs sowie den Mittagsangeboten (seit 2007/2008)

Entwicklungsschwerpunkt: Ganztagsstudentafel

1. Das Angebot von Fremdsprachen für die Schülerinnen und Schüler soll ausgeweitet werden. Neben dem Unterricht in MEU sollen auch Französisch und Russisch angeboten werden.
2. Um die Leistungsfähigkeit in den zukünftigen Klassen der Jahrgangsstufe 10 Typ B zu gewährleisten und entsprechende FOS-Abschlüsse zu vermitteln, werden spezielle Vorbereitungskurse in Mathematik und Englisch eingerichtet.
3. Zur intensiveren Vorbereitung auf den Einstieg in die Berufswelt werden in der Jahrgangsstufe 7 berufsbezogene Workshops eingerichtet im:

Bereich Metallverarbeitung
Bereich Ernährung und Dienstleistung
Bereich Handel und Verwaltung
Bereich Mediengestaltung
Bereich Künstlerisches Gestaltung
Bereich Pflege

Dieses Angebot muss für die folgenden Jahrgänge (8–10) im Rahmen des Ganztags ausgearbeitet werden.

Entwicklungsschwerpunkt: Lehrerfortbildung

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Schüler auf das Betriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 8 hat in der Vergangenheit auch jeweils ein Klassenlehrer an dem Lehrerbetriebspraktikum (Lehrerfortbildung auf Kreisebene) teilgenommen. Dieser Tradition soll weiterhin entsprochen werden. Darüber hinaus sollen jedoch zur besseren Kenntnis des regionalen Wirtschaftsraumes jährlich jeweils zwei typische Betriebe im Verler Land erkundet werden. An diesen Betriebserkundungen nimmt das gesamte Kollegium teil.

5.3 Neue Medien - Informatik

Leitvorstellung für den Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule ist ein sachgerechtes, selbstbestimmtes und kreatives Handeln in sozialer Verantwortung, Damit dieses Ziel auch in einer von Medien geprägten und beeinflussten Welt erreicht werden kann, soll die medienerzieherische Arbeit, bezogen auf computerbasierende Medien in der Schule, folgende Aufgabenbereiche und Zielsetzungen zur Förderung der Medienkompetenz berücksichtigen:

Für eine reflektierte Nutzung computerbasierter Medien ist es notwendig, sich bewusst zu machen, welchen spezifischen Beitrag Informatiksysteme gegenüber anderen Medien sowie im Vergleich mit nichtmedialen Möglichkeiten in dem jeweiligen Zusammenhang leisten können. Auswahl und Nutzung computerbasierter Medienangebote sollten exemplarisch behandelt werden. Die Beispiele sind sowohl aus dem schulischen Umfeld („Lernen mit neuen Medien“) als auch aus relevanten gesellschaftlichen Bereichen, der Arbeitswelt und dem Freizeitbereich, zu wählen. Für die Produktion eigener Angebote computerbasierter Medien ist ein Gegenstand derart aufzubereiten, dass die Gestaltungsmerkmale dieser Medien zur Wirkung kommen können. So werden bei der Aufbereitung von Informationen für eine Datenbank eher formale Kriterien zur Strukturierung angewendet, während bei der Aufbereitung von Materialien für die Gestaltung eines Hypertextes (Homepage) und seine möglicherweise weltweite Publikation eher inhaltliche Zusammenhänge im Vordergrund stehen können.

Der Unterricht im Fach Informatik wird in unserer Schule schwerpunktmäßig im Wahlpflichtunterricht erteilt.

Jahrgangsstufe 7

Beginnend mit der Jahrgangsstufe 7 vermitteln wir Grundlagen der elektronischen Datenverarbeitung. Dazu gehört Wissen über die technischen Bestandteile des Computers sowie des EVA-Prinzips. Wir führen die Schüler in den Umgang mit dem Betriebssystem WINDOWS ein und vermitteln Kenntnisse im OFFICE-Paket. Hierbei wird in Jahrgang 7 der Schwerpunkt auf die Textverarbeitung gelegt, d. h. hauptsächlich wird mit MS WORD gearbeitet. Texte werden erstellt, korrigiert, gespeichert und gedruckt, mit Hilfe von Desktop-Publishing-Programmen gestaltet und formatiert. Ein erster Einstieg in das Internet erfolgt.

Jahrgang 8

Bis zum Ende des Jahrgangs sollten alle Schüler in der Lage sein, Lebenslauf und Bewerbungsschreiben am PC zu erstellen sowie das Internet zu nutzen, um sich mit Hilfe von Suchmaschinen einen Überblick über Angebote und Informationen des Internets zu verschaffen.

Jahrgang 9

In diesem Jahrgang werden die Schüler mit weiteren Modulen des Office-Pakets, z. B. EXCEL und (in Ansätzen) ACCESS vertraut gemacht. Wir üben das Anlegen von Dateien, die Eingabe, Korrektur und Neuformatierung von Daten sowie das Arbeiten mit einfachen Formeln, Funktionen und Schaubildern. Der Datenaustausch zwischen WORD und EXCEL gehört ebenso zum Unterrichtsstoff.

Der Umgang mit dem Internet wird weiterhin geübt und darauf hingearbeitet, den Schülern das Internet als Informationsquelle auch für Sachfächer zu erschließen.

Klassen 10A und 10B

In Klasse 10A wird Informatik im Rahmen des WPU-Unterrichts angeboten. Die Inhalte der Jahrgangsstufe 9 werden wiederholt und projektorientiert weitergeführt.

In der Klasse 10B wird Informatik mit einer Wochenstunde unterrichtet. Hier wird verstärkt Wert auf berufsbezogene Inhalte gelegt, etwa Umgang mit Tabellenkalkulationen, bestehenden Datenbanken und Präsentationsprogrammen. Das Abfassen formgerechter Geschäfts- und Serienbriefe wird ebenfalls trainiert.

Entwicklungsschwerpunkte im Bereich neue Medien

Die Entwicklung im Bereich neue Medien ist gekennzeichnet von den gesellschaftlichen Veränderungen, auf die die Schule reagieren muss. Waren es bisher nur einige wenige Schüler, die Zugang zu einem PC hatten, steigt die Anzahl derer, die über einen eigenen PC verfügen, ständig an. Das bedeutet für uns, dass wir uns stetig mit den jeweils neuen Programmen und technischen Veränderungen auseinandersetzen müssen.

Daraus folgte, dass ein unabdingbarer Schwerpunkt unserer Arbeit in der Fortbildung der Lehrer lag, d. h. die Anzahl der Kolleginnen und Kollegen, die bereit und in der Lage waren,

mit Klassen am PC zu arbeiten, wurde erweitert. Die Fortbildung lief hausintern ab, da sie dann am besten auf unsere technische Ausrüstung abgestimmt werden konnte.

Für die Schüler muss eine informationstechnische Grundausbildung ab spätestens Klasse 7, besser ab Klasse 5 einsetzen.

Mit der Einbeziehung der neuen Medien in den Normalunterricht werden die Ergänzung der technischen Ausrüstung und die Einrichtung weiterer Fachräume erforderlich. Ein durch bauliche Veränderungen weggefallener zweiter Computerraum mit 15 Arbeitsplätzen konnte durch einen Laptopwagen mit 24 Arbeitsplätzen ersetzt werden. Durch die höhere Anzahl an Arbeitsplätzen und die Mobilität ist der Wagen in kompletter Klassenstärke variabel einsetzbar. Eine kabellose Vernetzung des stationären Computerraums mit den Einzelarbeitsplätzen des Laptopwagens ist ebenso geplant wie der serverbasierte Zugang aller Arbeitsplätze zum Internet.

Zur Präsentation in den Klassenräumen sowie im Pädagogischen Zentrum steht ein Laptop mit passendem Beamer im Koffer zur Verfügung.

Es wird zu prüfen sein, inwieweit kompetente ältere Schülerinnen und Schüler als Tutoren / Buddys eingesetzt werden können.

Die notwendige Anpassung und Ergänzung der Software an den aktuellen Stand der Entwicklung ist anzustreben.

Sicherer Umgang mit modernen Medien

Neben den technischen Fertigkeiten im Umgang mit Modulen des Office-Pakets, die im Informatikunterricht der Klassen 7 bis 10 vermittelt werden, führt der sichere Umgang mit modernen Medien zu größerer Medienkompetenz unserer Schüler. Elektronische Medien sind ein fester Bestandteil im Leben unserer Schüler. Die Familie ist dabei zumeist der erste Ort, an dem die Weichen für die Mediennutzung gestellt werden. Hier werden wichtige Regeln im Umgang mit Medien formuliert und Vereinbarungen getroffen. Zuhause nutzen die Kinder ICQ, MSN Messenger oder Skype und treffen sich mit Freunden in virtuellen Chat-Rooms. Nicht selten werden dabei Regeln verletzt und es entsteht eine Form von virtueller Gewalt, die sich auch im Bereich der Schule in Form von Mobbing äußert und so zu einer Beeinträchtigung des Lernumfelds beiträgt.

Hier unterstützt die Schule die Eltern durch einen Informationsabend, der für die Eltern der Klassen 5 bis 7 mit einer externen Referentin des Landesinstituts für Medien durchgeführt wird. Geplant sind weitere Veranstaltungen, die parallel zu den Elternzusammenkünften, wie Elterncafé und Sprechtagen durchgeführt werden sollen. In den Fächern Deutsch und Religion werden außerdem Unterrichtseinheiten geplant, die präventiv gegen die Entstehung von virtueller Gewalt wirken. Im Informatikunterricht wird bei der Benutzung des Internet zur Informationsbeschaffung regelmäßig auf die Einhaltung des Urheberrechts hingewiesen, um so rechtliche Nachteile für die Schüler zu vermeiden. Weiterhin wird durch geeignete Maßnahmen auf jugendgefährdende Inhalte bestimmter Internetseiten hingewiesen und der Besuch dieser Seiten verhindert.

5.4 Vorbereitung auf den Einstieg in die Arbeitswelt

1.) Die Berufswahlvorbereitung – eine zentrale Aufgabe für die Hauptschule

Mit dem Auftrag „die Hauptschule bereitet auf die Berufsreife als qualifizierten Abschluss vor und eröffnet den Zugang zu weiteren Bildungswegen“ setzt die Schulgesetzgebung des Landes NRW einen deutlichen Aufgabenschwerpunkt in der Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Alle den Fachlehrplänen vorangestellten Richtlinien greifen diesen Ansatz auf mit dem pädagogischen Auftrag, Aspekte des fächerübergreifenden Unterrichts zum Tragen kommen zu lassen, um die geforderten Unterrichtsprinzipien der „Erfahrungs- und Handlungsorientierung“ umsetzen zu können. Ausdrücklich werden projektorientierter Unterricht, Benimmkurse, Betriebserkundungen, und Schülerbetriebspraktika für das fächerübergreifende Arbeiten genannt.

Durch seine didaktisch-methodische Konzeption besteht mit den Fächern Hauswirtschaft und Technisches Werken in der Hauptschule ein Lernbereich Arbeitslehre, der wie kein anderer die Hinführung zur Berufsreife ermöglicht. Den Schülern und Schülerinnen werden grundlegende Informationen über die Wirtschafts- und Arbeitswelt vermittelt, die sie befähigen sollen, selbstständig und eigenverantwortlich ihre Entscheidung im Prozess der Berufswahl treffen zu können.

Dem Prozesscharakter der Berufswahlorientierung entsprechend muss Berufswahl kontinuierlich erfolgen: an der Hauptschule Verl schon beginnend im 5. Schuljahr mit Garten- und Landschaftsbau, im 6. Schuljahr mit Holzarbeiten und im 7. Schuljahr mit Workshops zur Berufserkundung. Die Berufswahlorientierung erfolgt jedoch schwerpunktmäßig ab dem 8. Schuljahr. Bei der Realisierung dieses Prozesses kommt dem jeweiligen Klassenlehrer eine besondere Bedeutung zu: Er stellt sicher, dass alle Maßnahmen zur Berufswahlvorbereitung in seiner Klasse mit den übrigen Fächern abgestimmt und koordiniert umgesetzt werden. Daher übernimmt er ab Klasse 8 auch den Wirtschaftslehre-Unterricht in seiner Klasse.

Der Klassenlehrer wird durch die Schulleitung unterstützt, die für die Gesamtorganisation der Projektwoche (8. Jahrgangsstufe) und der Schülerbetriebspraktika (9. Jahrgangsstufe und der Klassen 10A) zuständig ist und die Verbindung zur regionalen Wirtschaft und zu den beteiligten Institutionen sicherstellt. Ab dem Schuljahr 2009/2010 werden erstmals Ende der Klasse 8 und Ende der Klasse 9 die Betriebspraktika durchgeführt.

Darüber hinaus ist an der Hauptschule Verl ein Übergangs-Coach eingesetzt, der für das gesamte Schulzentrum zuständig ist, sein Büro allerdings im Hauptschulgebäude hat. Er bietet den Schüler/innen und Eltern Informationen, Hilfen und Planung für die Berufsentscheidung an oder zeigt andere mögliche Bildungswege und Abschlüsse auf. Unterstützt wird er dabei vom

so genannten StuBo, dem Lehrer, der speziell für den Bereich Berufswahlorientierung verantwortlich ist und die Zusammenarbeit mit Betrieben, Berufskollegs etc. koordiniert. Vorrangige Zielgruppe für die sozialpädagogische Mitarbeiterin im Projekt „2. Chance“, das wir seit 2005 in Kooperation mit dem Kolpingbildungszentrum durchführen, sind vorrangig schulmüde Schülerinnen und Schüler, die Gefahr laufen, die Hauptschule ohne Abschluss zu verlassen.

2.) Berufswahlvorbereitung im Bildungsgang der Hauptschule Verl

Klasse 5/6

| | |
|--------------------------|--|
| Projektarbeit | Wo unsere Eltern arbeiten Erstellung einer lokalen Wirtschaftskarte |
| Betriebserkundung | Landwirtschaftlicher Betrieb / Handwerklicher Betrieb |
| Hinweis | In der Orientierungsstufe 5/6 sind diese Unterrichtsinhalte den Fächern Gesellschaftslehre / Deutsch zugeordnet |
| Ganztagskonzept | Jg. 5: Garten- und Landschaftsbau (1 UE pro Woche) Jg. 6: Holzwurm – Arbeiten mit Holz (1 UE pro Woche) |

Klasse 7

| | |
|------------------------------|--|
| Arbeitslehre | Lerninhalte aus Hauswirtschaft und Technisches Werken |
| Betriebserkundung | Verteilungsbetrieb; Girls Day |
| Wahlpflichtunterricht | Angebote aus dem Bereich Arbeitslehre Informatik – Einführung in Textverarbeitung |
| Hinweis | Arbeitslehre – 2 Wochenstunden (parallel / klassenweise / im Halbjahreswechsel) Betriebserkundung in Verbindung mit Hauswirtschaft |
| Ganztagskonzept | Workshops zur Berufsorientierung (2 UE pro Woche – 3 Workshops aus 7 angebotenen Berufsfeldern pro Schuljahr) |

Klasse 8

| | |
|------------------------------|---|
| Deutsch | Erstellung von Lebenslauf / Bewerbungsschreiben / Geschäftsbrief |
| Arbeitslehre | Lerninhalte aus AH / AT |
| Wirtschaftslehre | Geschichte der Arbeit / Lebensplanung / Traumberufe / Interessen erkennen – Berufe erkunden / Modeberufe / Jungen/Mädchenberufe |
| Wahlpflichtunterricht | Angebote aus dem Bereich der Arbeitslehre speziell Naturwissenschaften: Informatik – Textverarbeitung für Anfänger und Fortgeschrittene |
| Arbeitsamt | Berufsberater/in stellt sich vor Besuch im Berufsinformationszentrum (BIZ) |

| | |
|--------------------------|---|
| Hinweis | Wirtschaftslehre – 1 Wochenstunde (Klassenlehrer) Vermittlung von Schüler/innen, die voraussichtlich ohne Abschluss bleiben, an geeignete Einrichtungen (z.B. Kolpingbildungswerk) in Zusammenarbeit mit dem Schulsozialarbeiter und dem Projekt „2. Chance“ |
| Betriebserkundung | Im Rahmen der Projektwoche – typische Betriebe in Verl; Girls Day |
| Schwerpunkte | <p>1.) Projektwoche: Betriebsbesichtigungen heimischer Betriebe / Besuch Gewerblicher- und Kaufmännischer Schulen / Informatik – Arbeit mit den Programmen des Arbeitsamtes / Textverfahren kennenlernen</p> <p>2.) Vorbereitung der Schülerbetriebspraktika: Kontaktaufnahme des StuBos und des Übergangs-Coaches mit Betrieben der Region / Elternabend / Eigenständige Suche von Praktikumsstellen durch die Schüler/innen oder Vermittlung durch den StuBo oder den Übergangs-Coach</p> <p>3.) Durchführung der Schülerbetriebspraktika – Vorbereitung im Unterricht und Betreuung durch Betriebsbesuche durch den Klassenlehrer, den StuBo oder den Übergangs-Coach</p> <p>4.) Nachbereitung der Schülerbetriebspraktika – Klassenübergreifende Projektarbeit nach Branchenzugehörigkeit durch die Klassenlehrer und/oder Lehrer aus dem Lernbereich Arbeitslehre</p> <p>Dokumentation der Ergebnisse (z.B. Ausstellung / Broschüre)</p> |

Klasse 9

| | |
|------------------------------|---|
| Deutsch | Vorgangsbeschreibung / Bericht / Verlaufsprotokoll / Rollenspiel – Vorstellungs- und Bewerbungsgespräche |
| Arbeitslehre | Lerninhalte aus AH / AT |
| Wirtschaftslehre | Vorbereitung auf das dreiwöchige Praktikum (u.a. Gewerkschaften / Jugendarbeitsschutz / Unfallverhütungsvorschriften / gezielte Beobachtungsaufgaben) / Berufserkundung mit Berufsberater/in / Bewerbungstraining (z. T. außerschulische Institutionen) |
| Wahlpflichtunterricht | Angebote aus dem Bereich der Arbeitslehre Informatik – Einführung in das Internet / Arbeit mit einem Office-Programm-Paket |

| | |
|---------------------|--|
| Schwerpunkte | <p>1.) Durchführung der Schülerbetriebspraktika – Vorbereitung und Betreuung durch den Klassenlehrer, den StuBo oder den Übergangs-Coach</p> <p>2.) Nachbereitung der Schülerbetriebspraktika – Aufarbeitung in drei Projekttagen / Ziel: Entscheidungssicherheit für die Berufswahl</p> <p>3.) Üben von Vorstellungsgesprächen</p> <p>4.) Berufsinformationsmesse (Vorstellen von Berufen durch Betriebe im Schulzentrum)</p> <p>5.) Vorstellen weiterführender Schulen (z. B. Ems-Kolleg, Reinhard-Mohn-Kolleg)</p> |
|---------------------|--|

Klasse 10A

| | |
|------------------------------|--|
| Deutsch | Wiederholen und Vertiefen der Themen der 9. Jahrgangsstufe (Kurzgeschichten, Gedichte, Argumentation) / Vorbereitung auf die ZP / Zusammenstellen der Bewerbungsunterlagen |
| Arbeitslehre | Lerninhalte aus AH / AT |
| Wirtschaftslehre | Betriebserkundungen nach Bedarf / kontinuierliche Berufsberatung Übungen von Einstellungstests |
| Wahlpflichtunterricht | Arbeitslehre: AH / AT / Wirtschaftslehre Informatik – Aufgabenstellungen aus der Berufswelt |

Klasse 10B

| | |
|-------------------------|--|
| Deutsch | Textanalyse und Interpretation, Erörterung, Merkmale von Texten / Vorbereitung auf die ZP / Zusammenstellen der Bewerbungsunterlagen |
| Arbeitslehre | Neue Medien / Informatik (zweistündiger Informatikunterricht obligatorisch) / kontinuierliche Beratung über Berufsbildung und weiterführende Bildungsgänge unter Einbeziehung entsprechender Experten |
| Wirtschaftslehre | Versicherungen, Parteien, Rechtskunde, Betriebserkundungen nach Bedarf (z. B. Parlament / Zeitung / Gericht / Bundeswehr u. a.) |
| Hinweis | In dieser Jahrgangsstufe gilt vorrangig die Vermittlung der FOS-Reife |

5.5 Integration von Seiteneinsteigern – Fördermaßnahmen

Förderunterricht ist von Beginn an ein wesentliches Kennzeichen an der Hauptschule Verl gewesen. Bedingt durch die z.T. extrem heterogene Zusammensetzung der Schülerschaft und die damit verbundenen unterschiedlichen anthropogenen Bedingungen im Laufe der 30-jährigen Schulgeschichte wurden dabei flexible Formen des Förderunterrichts erforderlich und den jeweiligen Bedürfnissen angepasst.

Neben einer durchgängigen Form der inneren Differenzierung im alltäglichen Unterricht ist Förderunterricht in der Form der äußeren Differenzierung ein wesentliches Kennzeichen der Hauptschularbeit.

In besonderer Weise gelten die Fördermaßnahmen den ausländischen oder ausgesiedelten Schülerinnen und Schülern, die als Seiteneinsteiger in die Hauptschule kommen. Hier ist die schnelle Integration im sprachlichen, gesellschaftlich-politischen und kulturellen Bereich oberste Zielsetzung.

Aus der unterschiedlichen Lerngeschichte dieser Kinder und Jugendlichen ergeben sich zu Beginn der Förderung unterschiedliche Fallgruppen oder individuelle Ansätze der Fördermaßnahmen.

Den vorgegebenen Bedingungen entsprechend (Berücksichtigung der Lernausgangslage, Schülerfrequenzen, personelle und organisatorische Verhältnisse an der Schule) wurden bisher verschiedenartige Formen von Förderunterricht organisiert.

In Zeiten mit hohen Zuzügen von ausländischen oder ausgesiedelten Kindern und Jugendlichen wurden eigene Auffangklassen mit speziellen Lehrplänen gebildet.

Bei geringeren Zugängen, wie das gegenwärtig der Fall ist, werden die Schüler/innen sofort in Regelklassen integriert und erhalten dann zusätzlichen Förderunterricht in Kleingruppen. Diese Form der schulischen Integration hat sich bisher sehr bewährt, vorausgesetzt die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in einer Klasse hält sich in Grenzen.

Sehr positiv für die Integration von Spätaussiedlern hat sich ausgewirkt, dass an unserer Schule Russisch-Unterricht erteilt und als Fremdsprache (ab Klasse 8) anerkannt wird. Die Fachlehrerin ist über ihre Unterrichtstätigkeit hinaus eine wichtige Hilfe bei sonderpädagogischen Maßnahmen und bei der Beratung der Eltern.

Aufgrund dieser Erfahrungen soll Russisch als zusätzliches Sprachangebot oder Wahlpflichtunterricht für ausgesiedelte Schülerinnen und Schüler weiterhin angeboten werden.

Neben der Notwendigkeit des Förderunterrichts für ausländische und ausgesiedelte Kinder und Jugendliche besteht grundsätzlicher Förderbedarf in Regelklassen.

In dieser Hinsicht gibt es folgende Förderkonzepte:

a) Bisher erfolgten im 5. bis 8. Schuljahr die Fördermaßnahmen in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Englisch zur Aufarbeitung von Schwächen in „freien“ Eckstunden.

Neu ist die Förderung im Rahmen der individuellen Förderstunden im Klassenverband und klassenübergreifend in den Jahrgängen 5 bis 7.

b) In den Jahrgängen 8 bis 10 gibt es die Möglichkeit zur Teilnahme am Silentium, damit Lernrückstände aufgearbeitet werden können oder gezielt Hausaufgaben angefertigt werden.

Entwicklungsschwerpunkt: Ganztagsbetreuung

Seit Beginn des Schuljahrs 1999/2000 wurden an der Hauptschule Verl am Dienstag und Donnerstag Betreuungsangebote (in der Zeit von 14 – 15.30 Uhr) eingerichtet und seit 2006/07 von Montags bis Donnerstags.

Schwerpunkt der Arbeit sind Förderunterricht und Hausaufgabenhilfe, während Sport und Freizeitangebote im Mittelpunkt der Mittagsangebote (seit 2007) stehen.

Die Arbeit übernehmen Lehrkräfte der Schule, Fachkräfte aus Vereinen sowie kapitalisierte Kräfte im Auftrag des Droste-Hauses Verl als Träger.

Aus pädagogischen, sozialen und familienpolitischen Gründen sollte das Angebot ausgebaut und optimiert werden.

Die kontinuierliche und problemlose Nachmittagsbetreuung von Schülergruppen erforderte eine Ausweitung der Betreuungsstunden in personeller Hinsicht. Ebenso mussten Lösungen für die Probleme des Schülertransports und der Mittagsversorgung gefunden werden.

5.6 Schulmitwirkung und Öffnung der Schule

Soll Lernen im Unterricht soweit wie möglich auf die Lebenswelt der Kinder ausgerichtet werden, so bekommen die Bereiche „Schulmitwirkung“ und „Öffnung der Schule“ ein besonderes Gewicht im Schulprogramm.

Neben einer allgemeinen Mitwirkung von Schülerschaft und Eltern in den gesetzlich vorgesehenen Mitwirkungsorganen sind an unserer Schule folgende Institutionen an der Schulgestaltung beteiligt:

Förderverein

Schwerpunkte des 1993 gegründeten Vereins waren bisher:

- Anschaffung von Spiel- und Sportgeräten für den Schulhof
- Beschaffung von Trikots für die Schulmannschaften
- Zuschüsse zu Klassenfahrten, insbesondere bei Bedürftigkeit von Einzelnen
- Ausstattung der Schule Sende-Brise mit einem Grillplatz und entsprechendem Geschirr
- Bereitstellung von Preisen für Wettbewerbe
- Unterstützung bei der Durchführung von Dichterlesungen und Schulfesten

Droste-Haus Verl

Seit Beginn des Schuljahres 1999/2000 ist das Droste-Haus und seit 2007/08 das Kolping-Bildungswerk Kooperationspartner der Hauptschule Verl zur Durchführung von Ganztags- und Betreuungsangeboten.

Zu dieser Aufgabe werden auch Vertreter der örtlichen Vereine hinzugezogen.

GÖS-Projekte

Zum Aufbau und zur fachlichen Betreuung einer Gefügelzuchtanlage im Schulgelände der Brisse-Schule wurde im Schuljahr 1996/97 eine Kooperation mit dem Gefügelzuchtverein Sende hergestellt.

Seit dem Schuljahr 1998/99 kooperiert die Hauptschule Verl mit dem Jugendtreff der St.-Anna-Kirchengemeinde und der örtlichen Polizeistelle mit der Zielsetzung einer Gewaltprävention und zur Realisation eines Streitschlichterprogramms.

Kooperationspartner

Das Motto „Macht die Schule auf, lasst das Leben rein“ ist an unserer Schule ein besonderes Kennzeichen in der Unterrichtsarbeit und trägt maßgebend zu einem lebendigen Schulleben bei. In dieser Hinsicht gibt es eine Vielzahl von außerschulischen Partnern, die traditionell unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit unterstützen und bereichern. Die ortsansässige Firma Heroal ist seit 2004 per Kooperationsvertrag Partner der Hauptschule Verl.

Entwicklungsschwerpunkte

- Ausbau der Schülermitverantwortung
- Bildung eines Schülerparlaments
- Einrichtung eines SV-Raumes

5.7 Die Chem-Chem-Schule – eine Partnerschule der Hauptschule

Viele Themen, die für die Zukunft der Menschheit lebenswichtig sind, haben eine globale Dimension. In dieser Hinsicht ist es von besonderer Bedeutung, jungen Menschen eine positive Einstellung gegenüber fremden Kulturen und Völkern aufzubauen und sie zu solidarischem Handeln anzuleiten.

Bei dieser sehr abstrakten Zielsetzung ergibt sich für die Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Schule eine konkrete Lernsituation: die Chem-Chem-Schule in Sumbawanga/Tansania. Die Hauptschule Verl steht seit vielen Jahren in Verbindung zu Pater Lükewille, einem gebürtigen Verler Missionar. Im Rahmen des Unterrichts über die Dritte Welt informierten sich einige Klassen über konkrete Entwicklungsprojekte seiner Arbeit in Tansania. Bei Heimataufenthalten berichtete Pater Lükewille den Schülern auch selber von seiner Arbeit als

Entwicklungshelfer. Aus solchen Begegnungen ergaben sich auch kleinere finanzielle Unterstützungen für konkrete Entwicklungsvorhaben.

Mit einer größeren Spende von 10.000 DM, dem Erlös aus dem Weihnachtsbasar 1989, konnte Pater Lükewille den Grundstein für den Bau einer neuen Grundschule in Sumbawanga legen. Diese Grundschule wurde mit Hilfe einer weiteren Spende von 11.000 DM, dem Erlös aus dem Frühlingsfest im Jahr 1996, zu einer Sekundarstufe erweitert.

Im Juni 2000 erbrachte ein Solidaritätsmarsch aller Schülerinnen und Schüler der Hauptschule weitere 18.000 DM. Mit diesem Geld wurde die Chem-Chem-Schule nochmals erweitert und verbessert.

Die Chem-Chem-Schule in Sumbawanga ist durch die Finanzhilfen der letzten 10 Jahre als Partnerschule der Hauptschule Verl anzusehen.

Ausbau der Beziehungen zwischen den beiden Schulen

Die Beziehungen zwischen den beiden Schulen sind bisher durch Briefe oder die persönlichen Kontakte zu Pater Lükewille bei Heimatbesuchen aufrecht gehalten worden.

Um die Beziehungen dauerhaft und intensiv zu festigen, wurden zwei Maßnahmen geplant:

1. Die Schülerinnen und Schüler traten im Rahmen des Englisch-Unterrichts (Klasse 9) brieflich mit den Schülern in Sumbawanga in Korrespondenz und tauschten sich über die unterschiedlichen Lebenssituationen aus. Leider gab es keine Resonanz mehr nach der Rückkehr von Pater Lükewille nach Deutschland.

2. Für den Unterricht zum Thema „Entwicklungsländer und Entwicklungshilfe“ wurde inzwischen ein spezielles Arbeitsheft konzipiert, in dem die allgemeine Problematik so weit wie möglich am Beispiel von Sumbawanga/Tansania aufgezeigt wird.

5.8 Fortbildung – Kooperation im Kollegium

Schule als „pädagogische Handlungseinheit“ erfordert eine neue Qualität des Handelns, insbesondere in der Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern.

Die innerschulische Teamentwicklung ist entscheidend gefördert worden mit der Einrichtung der Schule Sende-Brise für die Klassen des 5. Jahrgangs im Schuljahr 1996/97. So entsteht mit dem Beginn des 5. Schuljahrs jeweils ein neues Lehrerteam, das die Schüler und Schülerinnen in der Regel über einen längeren Zeitraum hinweg begleitet.

Für die Zusammenstellung dieser Jahrgangsstufenteams sind verschiedene Gesichtspunkte von Bedeutung. So sind neben der Notwendigkeit der optimalen Unterrichtsversorgung auch persönliche Aspekte relevant, damit das Team die Probleme des Schulalltags möglichst autonom bewältigen kann. Diese eigenverantwortliche Arbeit fördert den Prozess des

Zusammenwachsens zu einer pädagogischen Einheit, die auch nach dem Wechsel in das Hauptgebäude weitgehend erhalten bleibt.

Die von unseren Schülern zu erlangende Fähigkeit, im Team arbeiten zu können, kann so von den Lehrern vorgelebt werden. In der Zusammenarbeit bei der Planung, Durchführung und

Reflexion von Unterricht sowie im gemeinsam erfahrenen Schulleben kann jedes Teammitglied eine Erweiterung seiner pädagogischen Kompetenz erfahren.

Neben der Teamentwicklung haben folgende Vereinbarungen und Einrichtungen eine besondere Bedeutung für die kollegiale Handlungsfähigkeit im Schulalltag:

Schulinterne Lehrerfortbildung

Neben regelmäßigen Lehrerkonferenzen wird der erste Tag im neuen Schulhalbjahr soweit möglich als „Pädagogischer Tag“ zu grundlegenden Erziehungsfragen durchgeführt. Ebenfalls finden in der ersten Woche eines jeden Schulhalbjahrs die Fachkonferenzen zur Evaluation der Arbeitspläne statt.

Gemeinschaftsveranstaltungen

Im Ablauf eines Schuljahrs sind verschiedene Veranstaltungen zu einem festen Bestandteil der kollegialen Zusammenarbeit geworden. Sie haben einen erheblichen Beitrag dazu geleistet, dass sich eine starke Solidargemeinschaft entwickelt hat. In dieser Hinsicht sind folgende Veranstaltungen zu nennen:

- zweitägiger Kollegiumsausflug
- gemütlicher Ausklang zum Schuljahresende
- gemeinsames Kochen in der Schulküche zum Jahresabschluss (Grünkohlessen)
- Feiern aus persönlichen Anlässen
- Wichteln aus Anlass eines Geburtstags
- Adventskaffee mit ehemaligen Kolleginnen und Kollegen
- Grillfest mit kapitalisierten Kräften (in Planung)